



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gesammelte Werke

Gedichte. Die Kinder der Lilith. Leuke

Kurz, Isolde

München, 1925-

Namenlos

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72146](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72146)

Winter ging und Sommer, wie mein heißes
Herz sich still verzehrte, keiner weiß es.

— Höher klinge!
Rief's von Gipfeln her mit deiner Stimme.
Auf zu Gipfeln trug mich mein Gefieder,
Hinter Gipfeln ging die Sonne nieder.

Tief und tiefer
Sinkt mein Tag, auf schnellen Sohlen lief er,
Schneller noch und weiter lief mein Sehnen,
Um den Erdball lief's und kehrt' in Tränen.

Sachte weilen
Jetzt die Schritte, die dich nicht ereilen.
Blaue Fluten glänzen. Sein Getöse
Stillt der Stromgott vor des Meeres Größe.

Namenlos

I
Du edles Bild, jetzt schläfst du namenlos
Im Erdschoß;
Wer sagt's der Welt, die markt' wie zuvor,
Daß sie ein königliches Haupt verlor?
Des Ruhmes Mund ist stumm, es schweigt das Lied.
Wer sagt's, daß ein Erwählter von uns schied?

Der Regen sagt es nicht, der sickernd jetzt
Das Haar dir nezt,
Die Erde sagt es nicht, die solchen Raub
Im Schoße birgt wie ihren Alltagsstaub,

Die Halme sagen's nicht, die hoch und breit
Den Hügel decken mit Vergessenheit.

Natur ist stumm, und wenig gilt der Welt,
Wer klanglos fällt.

Sie ehrt den Sieger nur im lauten Zug,
Und fragt nicht, wer er ist, noch wen er schlug,
Wer klagt, wenn in der Höh' ein Stern erblich?
Wo Tod und Leben schweigen, schweig' auch ich. —

Die Sage weiß von eines Helden Mal
Im stillsten Thal,
Wo Ehrfurcht stumm den Wandrer eilen hieß
Und jeden Laut aus seinem Hag verwies.
So geh' ich leis, den Finger auf dem Mund,
Vorbei an deinem namenlosen Grund.

II

Das war ein Tag, wo die Dämonen lachten:
Das Schöne darf auf Erden nicht gedeihn.
Die wußten's wohl, wen sie zu Grabe brachten,
Sie wußten's auch, wir sollten Freunde sein.

Dich rief der Geist zu leuchtendem Vollbringen,
Doch deine Zeit schloß dir die Pforten zu.
Du solltest Laten tun und ich sie singen.
Wir beide sind betrogen, habe Ruh'.

III

Daß Blumen welken, leicht verschmerzte, sei's!
Doch daß die Eiche fällt, an deren Kraft

Jahrhunderte geschaffen und gerüttelt!
Auch solch ein Stamm, er fällt und fault und wird
Bis auf die Stelle, wo er stand, vergessen.
Vergebens müht sich dann Erinnerung,
Den mächtigen Dom mit seinem Vogelschmetterern,
Dem Sonnenflimmer in smaragdnen Zweigen,
Dem Schatten, drin so wohlig sich's geruht,
Und all sein Weben leibhaft zu bewahren.

*

Ach, daß ich sagen muß: du warst! Der Käfer,
Der sich im Garten sonnt, ist mehr als du,
Ihn hält die sichere Schranke der Gestalt,
Und dein Gedanke, der die Welt umfaßte,
Ist weggeschüttet in das Meer des Seins.

*

Mir aber ist so festlich doch zu Sinn,
Als müßten lauter jetzt die Quellen rauschen,
Als müßten alle Bäume satter grünen,
Als müßten alle Pulse voller schlagen,
Als müßten Sterne hellern Glanz versenden,
Seit so viel Kraft Natur zurückgenommen.
Ja, und ein Schauer faßt mich, wenn ich's denke:
Ich selbst vielleicht ward reich durch dieses Erbe,
Vielleicht das Blut in meinen Adern kreist
Schon feurriger, und höher wallt mein Geist,
Weil solcher Kraft ein Teil in mich gezogen.

Stimme des Meeres

Wo immer ich weile, bei Nacht und Tag
Vernehm' ich des Meeres Wellenschlag,
Ich seh's, wie es phosphorn im Mondlicht ruht,
Sich in Buchten schmiegt oder brüllt vor Wut,